

Wittgensteiner Zeitung

Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark, Postschekkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 30

Laasphe, Samstag den 10. März 1928

53. Jahrgang

Amtliches.

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag für 1928.

Eine Steuererklärung ist abzugeben:

1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahre 1927 den Betrag von 6000 M. überstiegen hat;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschusses der Bücher zu ermitteln ist;
3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

II.

Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks

„Muster Gew. 1“ (für Einzelgewerbetreibende, offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften),

„Muster Gew. 2“ (für juristische Personen),

„Muster Gew. 4“ (als Einlage zum Muster Gew. 1 oder 2 für Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen Gemeinden)

in der Zeit vom 15. bis 31. März 1928 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preussische Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung können vom 15. März ab von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses bezogen werden. Auch werden Vordrucke vom 15. März ab bei den Bürgermeisterämtern und dem Magistrat in Verlebung während der Dienststunden abgegeben. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweifach — eingereicht zu werden, eine Original- und eine Kopie, die dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

III.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

IV.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Ertrage wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuerbefehle (Steuergefährdung) wird bestraft.

Verlebung, den 6. März 1928.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk des Kreises Wittgenstein mit Ausnahme der Stadt Laasphe. Dr. Kretschmar.

Völkerrundrat.

Auf jeder Tagung des Völkerrundrats gibt es die eine oder die andere besonders heikle Frage. Meist handelt es sich dabei um Dinge, die an sich eine große politische Bedeutung nicht haben, sie aber bekommen durch eigenartige Begleitumstände, oder durch etwaige Konsequenzen einer Ratsentscheidung. Bei der Herbsttagung war es die polnisch-litauische Frage, die solcherlei Schwierigkeiten machte, jetzt ist es die St. Gotthardter Waffenaffäre. Soll der Völkerrund ein förmliches „Investigationsverfahren“ gegen Ungarn einleiten? Also eine peinliche Untersuchung mit allem, was dazu gehört? Ueber diese Frage hat man nun in Genf eine ganze Anzahl von geheimen Beratungen teils des ganzen Rats, teils einzelner Ratsmitglieder abgehalten, private Besprechungen der Außenminister der Großmächte kamen dazu — das Resultat ist, daß von einem förmlichen Verfahren abgesehen wird. Weniger wohl aus Rücksicht auf Ungarn, als vielmehr, um Italien zu schonen, das großen Wert darauf legt, seine Rolle als Lieferant der beschlagnahmten Waffen nicht allzu grell beleuchtet zu lassen. Aber wie dem auch sei: vom deutschen Standpunkt aus ist es jedenfalls zu begrüßen, daß es zu der von Südslawien und der Tschechoslowakei — mit energischer Unterstützung Frankreichs! — betriebenen hochnotpeinlichen Untersuchung nicht kommt. Denn wenn man erst einmal ein solches Verfahren praktisch angewendet hat, kommt man zu leicht in die Versuchung, es zu wiederholen. Vorwände dazu würden sich ja immer ohne große Schwierigkeiten finden lassen. In einer Besprechung der Vertreter Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens und Japans, hat man sich jetzt darauf geeinigt, den Fall einem Ausschuss zu überweisen, der dem Rat noch in der jetzigen Tagung einen Bericht mit bestimmten Vorschlägen erstatten soll. Uebrigens hat die ungarische Regierung den Ratsmitgliedern eine umfangreiche Denkschrift zugehen lassen, die zu dem Schluß kommt, daß eine Untersuchung an Ort und Stelle nicht notwendig sei, da alle zweckdienlichen Angaben in der Denkschrift enthalten seien.

In der erwähnten fünf-Mächte-Besprechung wurde auch der polnisch-litauische Streitfall, der ja noch immer nicht erledigt ist, besprochen. Es verlautet, daß der holländische Minister des Auswärtigen beiden Parteien seine guten Dienste zur Verfügung gestellt hat. Die durch die Note des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg aufgeworfene Frage eines allgemeinen Antikriegspaktes wurde in dieser Sitzung nicht erörtert. Man nimmt an, daß wegen der Komplexität dieser Frage die Angelegenheit während der gegenwärtigen Tagung nicht zur Sprache kommen wird.

*

Der Beschluß über St. Gotthard.

Der Völkerrundrat hat in bezug auf die Untersuchungsfrage der Kleinen Entente gegen Ungarn nach einstündiger Diskussion, an der sich auch die Vertreter der Kleinen Entente und Ungarns, sowie Chamberlain, Briand und Scialoja wiederholt beteiligten, auf englischen Antrag beschlossen, ein Ratskomitee aus drei Mitgliedern zu ernennen, das den Auftrag haben soll, über die tatsächliche Seite der Angelegenheit und die daraus zu ziehenden juristischen Folgerungen Bericht zu erstatten. Auf Vorschlag des Ratspräsidenten Urutia wurden der holländische Außenminister Deelaers van Blootland, der chilenische Gesandte in Rom, Villegas, und der finnische Außenminister Procope zu Mitgliedern dieses Komitees ernannt. Das

Ratskomitee hat die Befugnis, technische Sachverständige der verschiedenen Organisationen des Völkerrundes zur Mitarbeit heranzuziehen.

*

Spanien und der Völkerrund.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal“ in Genf will erfahren haben, daß Briand im Namen des Völkerrundrates die spanische Regierung, die nach dem Statut des Völkerrundes im Monat September endgültig aus dem Völkerrunde ausscheiden mußte, ersuchen werde, ihre Demission zurückzuziehen. Es wäre bedauerlich, so werde erklärt, wenn sie auch jetzt noch, nachdem die Verhandlungen über das Tangerstatut zum Abschluß gekommen seien, weiterhin auf ihrem Standpunkt beharren wollte.

König Aman Allah verabschiedet sich.

Beim Reichspräsidenten.

Der König von Afghanistan stattete in Begleitung seines Gefolges dem Reichspräsidenten einen Abschiedsbesuch ab. Der Reichspräsident erwiderte den Besuch um 14 Uhr im Palais Prinz Albrecht. In seiner Begleitung befanden sich Staatssekretär Dr. Meißner und der Chef des Protokolls, Gesandter Kaiser.

Und bei der Presse.

Der afghanische König empfing im Palais Prinz Albrecht die Vertreter der in- und ausländischen Presse.

„Für die freundlichen Gefühle,“ so erklärte der König, „die während meines Aufenthalts in Deutschland mir seitens des deutschen Volkes und der deutschen Regierung entgegengebracht worden sind, möchte ich Ihnen gegenüber meinen besten Dank aussprechen und bitte Sie, diesen meinen Dank auch dem deutschen Volke gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Der tiefe Eindruck, den ich von Deutschland empfangen habe, wird mir eine ewige Erinnerung bleiben.“

Das Notprogramm des Reichstags.

Zurückstellung einzelner Teile?

Bei der Vorberatung des Arbeitsprogramms im Reichsrat haben sich gewisse Schwierigkeiten herausgestellt. Die Vorlage über das Gefrierfleischkontingent und über die Rentenbankkredite sind zurückgestellt worden. Was die Verteilung der landwirtschaftlichen Mittel anlangt, so waren bereits Bedenken des Zentrums gegen eine Benachteiligung der Preussischen durch Bevorzugung der Rentenbankkreditanstalt geltend gemacht worden. Bedenken der Länder, und zwar nicht nur Preußens, gegen die Zentralisierung der Agrarkredite sind hinzugekommen. Man wandte sich gegen die Erweiterung der Kompetenzen der Rentenbankkreditanstalt, die sich bisher auf langfristige Realkredite beschränkt hat und jetzt auch die Ausgabe von kurzfristigen Personalkrediten erhalten soll.

Auch in der Frage des Personalienetats bestehen Schwierigkeiten. Die Bedenken des Zentrums sollen zwar, wie gemeldet, durch direkte Verhandlungen zwischen Deutschnationalen und Zentrum ausgeräumt sein; das würde aber ein Abseitsbleiben der Deutschen Volkspartei nach sich ziehen. Der Personalienetat unterliegt gegenwärtig der Nachprüfung des Sparausschusses.

Fremdes zwischen ihnen, und es hatte wirklich nicht den Anschein, als handle es sich um die Heimkehr eines Langverlorengegangenen, sondern um eine eben erlebte Geschäfts- oder Vergnügungsreise.

Während Antonie sich daheim in der Küche nach den Vorkehrungen für die Mahlzeit umsah, blieben Vater und Sohn allein. Das Zimmer, in welchem sie Platz genommen hatten, war das nämliche, in welchem sie zum letztenmal in jener unglückseligen Stunde miteinander gesprochen hatten; auch an der Einrichtung war seitdem nicht das allergeringste geändert worden.

Es war nur natürlich, daß in dieser Umgebung die peinlichen Erinnerungen mit verdoppelter Stärke von neuem erwachen mußten, und ebenso war es vollkommen begreiflich, daß minutenlang keiner das rechte Wort für den Beginn der Unterhaltung finden konnte.

Endlich brach der Senator das drückende Schweigen, indem er noch einmal auf den Inhalt des Briefes zurückkam, aber Hartwig ließ ihn gar nicht ausreden und bat mit bescheidener Bestimmtheit, jener düsteren Stunde nie wieder Erwähnung zu tun. Um jeden Widerspruch des Vaters abzuschneiden, sagte er rasch hinzu, daß ihm ja seine Auswanderung keineswegs zum Schaden gereicht sei, da er nicht nur seine Erfahrung und Menschenkenntnis bereichert, sondern auch seine Arbeitskraft gestärkt und ein ganz statisches Vermögen erworben habe.

„Ich hätte in der Tat nichts Besseres tun können,“ sagte er mit einem Lächeln hinzu, „und wenn ich nicht gut genug gewußt hätte, daß du dich nicht mehr entschließen würdest, Deutschland zu verlassen, so hätte ich, statt selbst hierher zurückzukehren, dich vielleicht gebeten, zu mir nach Amerika herüberzukommen. Wir haben jedenfalls nicht den geringsten Grund, meine damalige Entscheidung zu bedauern.“

Er wünschte offenbar, daß die Sache damit abgetan sei, aber der eigenwillige alte Herr wollte nun einmal die Last los sein, welche ihm noch immer auf dem Herzen lag.

(Fortf. folat.)



Roman von Reinhold Ortmann

6

(Nachdruck verboten.)

Das war freilich unter solchen Umständen eine recht trodene Epistel, und auch Antonie schmolte dem Bruder wegen der gar zu ausgeprägten kaufmännischen Kürze, mit welcher er ihr beinahe überflüssig geistliches Briefchen abgefertigt hatte, einige Tage lang ganz ernstlich. Aber als nun am vierzehnten September ein Telegramm aus Hamburg anlangte, in welchem Herr Hartwig seine Ankunft für den Sechzehnten bestimmt anzeigte und sich nicht einmal jegliche Empfangsvorbereitung verbat, da war die kleine Verstimmlung vollständig vergessen, und Antonie freute sich auf die Stunde seines Eintreffens wie ein Kind. Auch der Senator sah der Rückkehr seines Sohnes mit freudiger Bewegung entgegen, aber es mißfiel ihm in seine festliche Stimmung doch auch ein gut Teil Nebelgeschlagenheit und bange Sorge. Was würde in dieser rauhen amerikanischen Schul: aus seinem Hartwig geworden sein, — wie sehr würde er sich verändert haben?

Mit einem leichten Schauer dachte er daran, daß sich Leute vom Schlage der Goldgräber seines Sohnes Freunde nennen durften und daß dieser, dessen Erziehung er mit so großer Sorgfalt geleitet, vielleicht ähnliche Manieren angenommen haben könnte, wie diejenigen, mit denen er so lange verkehrt hatte. Und dann, mit welcher Miene sollte er ihm gegenüberzutreten? Wie peinlich war die Lage eines Vaters, der seinem eigenen Kinde gegenüber die Rolle des reinen Sünders spielen sollte! Zwar hatte Hartwig ausdrücklich geschwiegen, er wünsche nicht, daß der alte Herr sich noch einmal Erwähnung getan werde; aber ließ sich das wirklich durchführen, und war es nicht schon eine Demütigung für den stolzen alten Mann, daß ihm sein eigen Fleisch und Blut solche Vorwürfe machen dürfte?

Unter solchen Umständen ließ es sich dann sehr wohl begreifen, daß der Senator die Stunde der ersten Begegnung von Herzen hinter sich wünschte und daß er beinahe erschrocken zusammenfuhr, als sein Töchterchen ihm mit lachendem, freudestrahlen dem Gesicht mitteilte, es sei die höchste Zeit, zum Empfang des Erwarteten nach dem Bahnhof zu fahren. Aber er durfte nicht zögern, und so leistete er denn mit einem unterdrückten Seufzer der Aufforderung Antonies Folge.

Als der Elzug schnaubend und prustend in die Bahnhofshalle einfuhr, mußte der alte Herr sich fest auf seinen Stod stützen, weil die mächtige innere Bewegung ihn zu überwältigen drohte, und als einem Rupee der zweiten Wagenklasse eine schlank Mannergestalt entstieg, die er trotz der gereiften Bize und trotz der gebräunten Gesichtsfarbe auf den ersten Blick erkannte, da vermochte er nichts weiter hervorzufragen als die mühsam gestammelten Worte: „Mein Sohn! Mein Sohn!“ — und die hellen Tränen liefen ihm dabei über die welken, gefurchten Wangen.

Antonie blieb zaghaft und verlegen an seiner Seite stehen und wartete das Näherkommen des Erwarteten ab, dessen scharfer Blick die auf dem Bahnhof Anwesenden rasch überflog und die beiden zu seinem Empfang Gekommenen sofort erkannt hatte. Er trat mit wenigen schnellen Schritten auf sie zu, und während sein ernstes Gesicht völlig unbewegt und ruhig blieb, streckte er dem alten Manne seine beiden Hände entgegen.

„Guten Tag, Vater!“ sagte er einfach. „Ich freue mich, dich so rüstig wiederzusehen! Und die junge Dame hier ist meine Schwester, nicht wahr?“

Diese ruhige, beinahe kalte Begrüßung war abermals eine Enttäuschung. Der Senator und seine Tochter hatten sich das Wiedersehen anders vorgestellt, und all die schönen Worte, welche Antonie im Herzen und halb auch schon auf den Lippen getragen hatte, waren wie weggeblasen von dem eisigen Hauch, welcher aus Hartwigs Anrede zu strömen schien.

Wohl drückten sie sich gegenseitig die Hände, — kuchen während ihrer Heimfahrt miteinander, aber — etwas

Lohnbewegungen.

65 000 Arbeiter der Berliner Verkehrsbetriebe in Lohnbewegung.

Die Lohnbewegung bei den Berliner Verkehrsbetrieben, der Hochbahn, der Straßenbahn und der Autobus-Gesellschaft umfaßt etwa 21 000 Arbeitnehmer, so daß mit den Gemeindearbeitern der Stadt Berlin zusammen 65 000 Arbeiter und Arbeiterinnen zum Ende dieses Monats in einer Lohnbewegung stehen werden.

Hinzu kommt die große Zahl der Reichsbahnarbeiter, die ebenfalls die Tarife gekündigt und Lohnforderungen eingereicht haben. Außerdem sind für diesen Monat noch die Gehaltsverhandlungen für die Angestellten der Berliner Metallindustrie zu erwarten, so daß dieser Monat eine Reihe von zum Teil recht schwierigen Lohnbewegungen bringen wird.

Die fünf Berliner Metallgroßbetriebe stillgelegt.

Auch die bisher im Siemens-Konzern und bei der Bergmann & Co. noch arbeitenden Abteilungen sind stillgelegt worden, da das Fehlen der Arbeit der Werkzeugmacher eine längere Aufrechterhaltung der Abteilungen unmöglich machte.

Aus dem gleichen Grunde haben auch die Deutschen Telephonwerke und die C. Lorenz & Co. ihre Arbeiter entlassen. Da die Firma Witz & Co. schon zum Stillstand gekommen war, ruht jetzt die Arbeit in allen fünf Betrieben des Verbandes Berliner Metallindustrieller, die von dem Streik der Werkzeugmacher betroffen waren.

Ruhrbergbau und schlesische Steinindustrie.

Die technischen Angestelltenverbände des Ruhrbergbaues haben heute beim Bechertverband das Mehrarbeitsabkommen zum 31. Mai gekündigt.

In Striegau befinden sich 3000 Striegauer Steinarbeiter wegen Lohnforderungen im Streik. Es verlautet, daß seitens der Arbeitgeber der Vorschlag gemacht worden ist, den jetzt gekündigten Lohnsatz ohne jegliche Erhöhung um zwei Jahre zu verlängern.

Verhandlungen im Arbeitsministerium.

Im Reichsarbeitsministerium ist die zur Beilegung der Arbeitsstreitigkeiten in der Berliner Metallindustrie gebildete neungliedrige Schlichtungskammer zusammengetreten. Den Vorsitz führen die drei Unparteiischen, Gewerberat Körner vom Schlichtungsausschuß für Groß-Berlin, sowie die Reichsminister a. D. Dr. Röth und Robert Schmidt. Die Parteien werden paritätisch durch je drei Beisitzer vertreten.

Die erste Rate aus Amerika. Wie aus Washington gemeldet wird, wurde im Weißen Hause bestätigt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten damit rechnet, die als erste Rate für die Entschädigung deutscher Schiffe und Patente aus der Bundeskasse bereitzustellenden 50 Millionen Dollar bereits vor Ende Juni, also noch in diesem Etatsjahr, zur Auszahlung zu bringen. Veranlaßt wurde die Erklärung durch das von dritter Seite geäußerte Bedenken, daß die Belastung des Budgets mit dieser Ausgabe die für das nächste Etatsjahr geplante Steuerermäßigung stören könnte. Demgegenüber wurde von der Regierung erklärt, der zu zahlende Betrag werde aus dem Ueberschuß dieses Jahres gedeckt werden.

Wirtschaftlich vorwärts oder rückwärts?

Dem Vernehmen nach besteht bei den maßgebenden Behörden die Absicht, das Kulturamt in Laasphe demnächst aufzuheben. Grund zu dieser Maßnahme ist ohne Zweifel der Widerstand, der in einzelnen Gemeinden des Kreises Wittenstein, z. B. in Rüppershausen, Holzhausen und teilweise auch in Weide, dem Umlegungsverfahren entgegengekehrt worden ist. In den Nachbarorten Siegen, Olpe, Almsberg, Meischede und vor allem in der Eifel, aber auch im Osten und Norden unseres Vaterlandes werden von den Landwirten die größten Anstrengungen gemacht, möglichst schnell zum Umlegungsverfahren zu kommen. Die Gemeinden drängen sich geradezu herbei, jedoch sind die Landeskulturbehörden wegen übergrößten Mangels an Beamten garnicht in der Lage, die Wünsche Aller zu befriedigen. Gerade aus den Gegenden, in denen die wirtschaftlichen Verhältnisse mindestens so schwierig sind als im Kreise Wittenstein, kommen die dringendsten Rufe. Woran liegt das? Die Landwirte in jenen Gegenden haben klar erkannt, daß ohne gute und bequeme Zu- und Abfuhrwege, ohne eine gute Be- und Entwässerung und ohne möglichst große Pläne ein rationeller Betrieb der Landwirtschaft gar nicht möglich ist. Nur in unserem schönen Wittensteiner Lande bemüht man sich redlich, einer Behörde, die überaus segensreich wirkt und den Schäden von dieser kurzfristigen Einstellung hat, ist nicht schwer zu erraten. Die Beamten ganz gewiß nicht; diese werden dahin verlegt, wo die Landwirte sie mit Freuden begrüßen und ihnen mit Höflichkeit und Anstand begegnen. Wir Wittensteiner selbst sind die Geschädigten dabei im einzelnen und in der Gesamtheit. Wir geraten in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht immer weiter ins Hintertreffen. Wer je einmal eine größere Gemeinde vor der Umlegung genau gekannt und gesehen hat, in welcher Weise da ein Landwirt von dem anderen in der Bearbeitung seiner Grundstücke abhängig ist und wieviel Ärger und Verdruß auf Schritt und Tritt ihnen begegnet und sich nun nach Durchführung des Verfahrens die neuen Verhältnisse betrachtet, der sieht ohne weiteres die ungeheuren Vorteile der Umlegung ein. Da, wo früher brache Felder und Wüsteneien sich befanden, kann man nach wenigen Jahren schöne wogende Getreidefelder beobachten. Pflüge und Düngungszustand der Felder und Wiesen ist alsbald viel besser geworden. Wo früher Doppelgespanne mühsam die Zu- und Abfuhr besorgten und oft genug die hochbeladenen Wagen sich auf die Seite legten — Wagen und Geschirr zertrümmert — können heute — fast möchte ich sagen — Kinder mit einfachen Gespannen die Fahrten besorgen. Welch eine Fülle von Arbeit, Zeit und Geld ist dann gespart.

Zum Anschauungsunterricht empfehle ich den Landwirten die Besichtigung der Gemeinden Diedenshausen, Wingershausen, Schillar, Ruderbach, Niederlaasphe, Laasphe, Herbershausen, Banke, Hesselbach, Fiselbach, Feu-

dingen usw. Man erkundige sich auch ebl. bei den Landwirten der vorgenannten Gemeinden und wird heute — nachdem das Mißtrauen einer ruhigeren Beurteilung gewichen ist — allgemein feststellen können, daß die Leute mit dem Verfahren sehr wohl zufrieden sind und es nicht mehr entbehren möchten. Den alten Zustand wünscht sich keiner zurück.

Es gibt aber Menschen — ich möchte sie einmal die ewig Unzufriedenen nennen — die stets die Schattenseiten hervorheben, das Gute aber geflissentlich verschweigen; diese erzählen oft von ihren schönen Grundstücken, die sie verloren und da und dort ganz schlechte erhalten haben, sie reden aber nicht davon, daß sie ebenso wertvolle Pläne und erhöhte Vorteile an anderen Stellen empfangen und auch sehr gute Ausbeute der gehabt haben. Die Kulturämter sind selbstverständlich nicht in der Lage, für schlechte Felder gute zu geben. Wer das erwartet, wird unzufrieden bleiben. Nur der Maßstab strengster Sachlichkeit, Gerechtigkeit und vorzüglich abwägender Ausgleich ist Richtschnur für die Arbeiten der Kulturämter. Wenn aber vielfach von Landwirten behauptet wird, in unserer Gemeinde ist die Umlegung nicht notwendig, wir haben Wege genug und, wo diese fehlen, läßt einer den andern über seine Grundstücke fahren, wir helfen uns schon, so weiß doch jeder Kenner der Verhältnisse aus reichlicher Erfahrung, wie die Wegeverhältnisse in jeder Gemeinde doch mehr als mangelhaft sind und wie es mit dem gegenseitigen Helfen und „Darüberfahrenlassen“ bestellt ist. Es ist wohl in einer Gemeinde schlimmer als in der anderen, aber auf die Dauer tragbar ist der alte Zustand in keiner einzigen Gemeinde unseres Kreises, ohne sich selbst auf die Dauer den größten Schaden zuzufügen. In den separierten Gemeinden ist die von dem landwirtschaftlichen Kreisverein erzielte Umstellung unserer heimischen Landwirtschaft vom Getreidebau auf Grasnutzung und größere Viehzucht auch viel leichter durchführbar, als in den nicht separierten Gemeinden, weil die Bearbeitung der Felder jederzeit ungehindert vorgenommen werden kann.

Der Widerstand gegen die Umlegungen läßt sich nur erklären durch die Unkenntnis der Tätigkeit der Landeskulturbehörden in weitesten Kreisen der Landwirte und sogar bei anderen Behörden. Ueber die Höhe der Kosten einer Umlegung herrschen oft unglaubliche phantastische Vorstellungen. Die Kosten sind unter Zuhilfenahme der erheblichen Staatszuschüsse auch für jede Gemeinde unseres Kreises durchaus tragbar. Am Staatskosten sind in unserer Gegend durchschnittlich pro Hektar 6 RM. aufzubringen. Dazu kommen die Arbeiterlöhne, Drainröhren und die Wegebaukosten, auf die es aber etwa 50—60 % Staatszuschüsse gibt.

Die Befolgung der Beamten trägt ausschließlich der Staat. Jeder denkende Landwirt kann sich daher leicht ausrechnen, daß die für ihn verbleibenden Kosten in gar keinem Verhältnis zu den wirtschaftlichen Vorteilen der Umlegung stehen.

Es ist aber eine eigenartige Erscheinung, daß gerade in den Gemeinden, in denen die Umlegungen am nötigsten sind, der größte Widerstand hervortritt. Dieser Umstand kann nur darin seine Erklärung finden, daß schon seit Generationen Vernunft und Einsicht in solchen Gemeinden nicht in sehr hoher Blüte gestanden haben, denn die Teilung der Grundstücke ist da in höchst unwirtschaftlicher Weise erfolgt und Wege sind, sofern überhaupt, unzweckmäßig angelegt worden. So ist denn bei vielen Feldblagen ein landwirtschaftlicher und bei den Besitzern ein wirtschaftlicher Tiefstand eingetreten, was ebenjot billiges Leben und Wohlstand sein könnten. Völlig unverständlich ist, wie sich in Rüppershausen gegen die Zuziehung eines Teiles der Feldmark — etwa 16 Hektar — zu dem Umlegungsverfahren von Steinbach gewehrt wurde. Die Zuziehung war unbedingt erforderlich, um bessere Verbindungswege zwischen Steinbach und Bahnhof Oberndorf zu schaffen. Klug hätten die Grundstücksbesitzer von Rüppershausen gehandelt, wenn sie den Anregungen folgend, die ganze Gemarkung dem Verfahren unterworfen hätten. Wie dringend nötig diese Feldmark der Umlegung bedarf, ersieht man auf den ersten Blick, wenn man sich die Aderlage zwischen dem Dorf Rüppershausen und der Eisenbahn betrachtet. Diese für unsere Verhältnisse selten schön gelegene Fläche verunreinigt und verlottert, liegt teilweise brach und der Rest kann nur kümmerlich bestellt werden mangels ausreichender Wege. Welche Menge wirtschaftlicher Nachteile ergibt sich aus diesem Zustande im Laufe der Jahrzehnte für die Besitzer selbst und nicht zuletzt für die Volksgemeinschaft. In der Gemeinde Holzhausen liegen die Verhältnisse ähnlich so. Die Führer des Widerstandes in Rüppershausen haben sich selbst und ihren Kindern einen denkbar schlechten Dienst erwiesen und letztere werden sie darob ganz gewiß nicht segnen. Wie unüberlegt rohe Hände in Rüppershausen gehandelt haben, geht daraus hervor, daß die neuen Grenzlinie dreimal, z. T. unter polizeilichem Schutz, gesetzt und aufgemessen und dreimal ausgegraben und zum größten Teil zertrümmert wurden. Die Bevölkerung hoffte — und das war ein großer Irrtum — mit Gewalt die Zuziehung verhindern zu können. Die Beschwerdeführer sind — wie nicht anders zu erwarten war, oder Vernunft hätte unsinnig werden müssen — in allen Instanzen abgewiesen worden. Neben dem unnötigen Ärger kommen die nicht unerheblichen Projektkosten, die Kosten für die nun zum viertenmale zu sekunden und aufzunehmenden Grenzsteine und das Strafverfahren mit den sicher nicht angenehmen Folgen. Am klügsten, zweckmäßigsten und vorteilhaftesten würden die Rüppershäuser handeln, wenn sie offen zugestanden, wir haben uns geirrt, wir haben Fehler begangen und sind nun auch ehrlich genug, den Weg der Umkehr ebenso entschlossen zu gehen, — denn nur der Tor bleibt bei seiner verkehrten Meinung — wir wollen die ganze Gemarkung einschließlich des bereits mit Steinbach separierten Teiles möglichst schnell umlegen, wir wollen nicht weiter wirtschaftlich zurückgehen, sondern vorwärtskommen. In diesem Falle würde das Landeskulturamt Münster vielleicht auf diese Wünsche eingehen und manche unangenehme Auswirkung könnte damit der Vergessenheit anheim fallen. Sedenfalls sei mir die Bitte gestattet, meinen Vorschlag nicht ohne Weiteres zu beurteilen und abzulehnen, sondern einer vorichtigen und klugen Erwägung zu unterziehen, nicht nur im eigenen, sondern auch im Interesse des ganzen Kreises.

Es ist höchste Zeit, daß die Behörden und die Gemeinden unseres Kreises und der landwirtschaftliche Kreisverein sich gegen die Aufhebung des Kulturamtes in Laasphe wehren. Erfolgt die Aufhebung doch, so ist für die nächsten 20—30 Jahre keine Aussicht mehr, daß die Umlegung auch in nur einer Gemeinde noch durchgeführt wird. Von dem Kulturamt Siegen wird eine Bearbeitung unseres Kreises der zweiten Entfernung und der dadurch bedingten hohen Reisekosten wegen voraussichtlich nicht erfolgen. Unsere

Landwirte werden es noch bitter bereuen, wenn sie sich die Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Hebung ihrer Verhältnisse so mutwillig und kurzfristig verschmerzen. Es sind nicht wieder gut zu machende Fehler, die hier begangen werden. Vielleicht ist der drohende Schlag — Aufhebung des Kulturamtes — noch abzuwenden, aber schnelles Handeln ist geboten.

Am den führenden Persönlichkeiten unseres Kreises in Stadt und Land, auch auf dem kleinsten Dorf, die Möglichkeit zu geben, sich mehr als bisher um größere Aufgaben, um das Gesamtwohl der Kreise unserer heimischen Bevölkerung zu bemühen, ist es nötig, daß jeder einzelne Bürger sich größte Selbstbeherrschung auferlegt und auch bei Gegenständen und Meinungsverschiedenheiten bestrebt ist, das sachliche vom persönlichen zu unterscheiden. Es ist aber unmöglich, daß unsere Gemeinden und damit der ganze Kreis blühen und gedeihen können, wenn Kämpfe persönlicher Art geführt werden, wie das in verschiedenen Gemeinden, z. B. in Feudingen gegen den Gemeindevorsteher geschehen ist und dabei die schmutzigsten Waffen zur Anwendung kamen. Auch in anderen Orten haben sich Dinge abgespielt, die wahrhaftig nicht von Weltbild und gegenseitiger Achtung zeugen. Mancher wird sich schon oft gefragt haben, wie es kommt, daß man in unserem schönen Wittensteiner Lande mit seiner intelligenten, sparsamen und fleißigen Bevölkerung so viel kleinliche Krakelei findet. Um Laasphe wird oft der größte Lärm gemacht, als ob Zeit und Ewigkeit von den kleinsten und unscheinbarsten Dingen abhängig seien. Man verbraucht eine Menge Kräfte, die wert wären, für größere Aufgaben eingesetzt zu werden. Gerade diejenigen Männer, die sich mit all ihrer ganzen Persönlichkeit für das Wohl ihrer Mitmenschen unentgeltlich in selbstloser Hingabe opfern, die bestrebt sind, nach Recht und Gerechtigkeit zu handeln, ob es Freund oder Feind betrifft, bekämpft man auf das äußerste und leidenschaftlichste so lange, bis sie gesundheitlich zugrunde gerichtet sind, ihr Amt niederlegen oder den Kreis verlassen und dahin gehen, wo man ihre Leistungen zu würdigen weiß. Andere, die ihren eigenen Vorteil zu wahren wissen und den größten Schreien und Klammersaffen hier und da einen Happen zukommen lassen zum Schaden der Allgemeinheit und denen weiter das öffentliche Wohl ziemlich gleichgültig ist, läßt man schön in Ruhe und im Trüben fischen.

M. E. haben diese ungefunten Zustände ihren Nährboden darin, daß die ruhigen und vernünftigen Bürger und diese sind doch die große Mehrzahl, aus falscher Scham und Zurückgezogenheit sich am öffentlichen Leben wenig oder gar nicht beteiligen, daß sie den kleinlichen Stänkereien wohl abhold sind, aber um des Friedens und der eigenen Bequemlichkeit willen sich zurückhalten. Damit wird aber in der Öffentlichkeit der Eindruck und bei den ewig Unzufriedenen, aus Verurteilung und Prozessieren die Ueberzeugung hervorgerufen, als seien sie die Helden des Tages und die große Masse der Bürgerschaft stehe hinter ihnen. Geht man den tieferen Beweggründen der Unruhestifter einmal nach, so kann man fast ausnahmslos die Feststellung machen, daß ihr Vorgehen nicht der Sorge um das allgemeine Wohl, wohl aber persönlichem Haß über Ablehnung geforderter Vorteile entspringen ist. Es geht auch hier nach dem bekannten Wort:

Wo Eides und Gemeines sich bekriegen,
Wird nur zu häufig das Gemeine liegen,
Weil ihm das schlechteste Mittel nicht zu schlecht ist,
Sein Ziel der Vorteil nur und nicht das Recht ist.

Durch das Hineintragen des Streites in weiteste Kreise der Öffentlichkeit wird aber das Ansehen unseres Kreises ungeheuer geschädigt, aber was noch schlimmer ist, das Wohltun der Behörden, die für die Sorge für unsere wirtschaftlich schwache Gegend wird verschert. Wir sind aber ständig auf erhebliche staatliche Zuschüsse bei Wegebauten, Schulbauten, Wohlfahrtsfürsorge usw. angewiesen! Wir haben alle, ob Arbeiter, Bauer, Handwerker oder Geschäftsmann schwer zu ringen um unsere wirtschaftliche Existenz, es ist ohnehin kein richtiges Vorwärtskommen zu verzeichnen, da kann sich die Bürgerschaft diese dauernde Schädigung ihrer Interessen durch wenige unruhige Elemente nicht mehr gefallen lassen. Vernunft und klare Ueberlegung müssen Uebernunft, Kurzsichtigkeit und Streitsucht überwinden! Den leitenden Männern in Stadt und Land muß künftig ein ruhiges und sicheres Arbeiten zum Wohle der Allgemeinheit getohterleitet sein. Jeder einzelne Bürger ist verpflichtet, sie vor ungerechtfertigten Angriffen zu schützen und allen dunklen Machenschaften mutig und entschlossen entgegen zu treten. Der Bild auf das Ziel, auf das große Ganze muß maßgebend sein. Sind aber Gegensätze vorhanden und Auseinandersetzungen notwendig, so müssen sie in sachlicher, objektiver Weise geführt werden.

Unser wirtschaftlicher Fortschritt oder Stillstand wird im wesentlichen davon abhängen, wie wir unser öffentliches Leben künftig gestalten.

Gesetz über die Schulpflicht in Preußen vom 15. Dezember 1927.

Der Landtag hat folgendes Gesetz beschlossen:

§ 1.

Die Schulpflicht in Preußen besteht für alle staatsangehörigen sowie für diejenigen anderen reichsangehörigen Kinder, die sich dauernd in Preußen aufhalten. Sie ist durch den Besuch einer deutschen Volksschule zu erfüllen.

§ 2.

(1) Die Schulpflicht beginnt mit dem 1. April für alle Kinder, die bis zum 30. Juni desselben Jahres das sechste Lebensjahr vollenden. Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September das sechste Lebensjahr vollenden, können auf Antrag des Erziehungsberechtigten zu Beginn des Schuljahres in die Schule aufgenommen werden, wenn sie die für den Schulbesuch erforderliche körperliche und geistige Reife besitzen.

(2) Vorzeitig in die Schule aufgenommenen Kinder werden mit der Aufnahme schulpflichtig.

(3) Schulpflichtige Kinder, die körperlich oder geistig nicht hinreichend entwickelt sind, um mit Erfolg am Schulunterricht teilzunehmen, können auf Grund eines amts- oder schulärztlichen Zeugnisses vom Schulbesuch zurückgestellt werden. Besteht bei der Schulaufsichtsbehörde über die Unfähigkeit eines Kindes kein Zweifel, so kann von der Weibringung eines amts- oder schulärztlichen Zeugnisses abgesehen werden.

(Fortf. folgt.)

Die Unruhe
bitten zurzeit Ma
marisch auf den G
kern Umfang
Reich, hat nun
daß er die aufst
ein alter Feind
einigen Jahren
König des Reich
Suffizienz, den S
Jordanien, die er

Nach einer V
dem Tral und L
starke Streitmach
befinde sich im G
zeuge seien zum
entstand worden.

Die Nachrid
rühigung in Kon
seit Wochen im
Expeditionen an
Berlinerischei
jassen Gol herau
allein keinen ge
bitten abgeben.
des Heiligen Kr
Araberstämme w
deur der Flieger
werden. Jbn Sa
ziela 60 000 Pfu
zen eine halbe W
halten hat, nimm
lung gegenüber
Grenzregulierung
gunstigen vorgen

Morning A
britannien das K
stiert und beschl
lassen dürfe. —
tamtische Politik
Großbritannien
diplomatische A
darauf hin, daß
sonstige Agent
trotzdem Jbn Sa
eine wichtige Rol

Wie aus
Dowlich wieder
an dem neuen U
flugzeuge, 10 Pa
Krankentwagen b

Aus einem
marine im Jahre
1927 abgeliefere
ling gepart wor
aufstern dem Vo
Admiralität wäg

Im Aussch
innenminister v.
und Ländern au
Wort des Reichs
nicht durch finan
erweitern. Man
stark von dem G
mus beherrscht
nach formalen
weitere Behandl
Ausschuß eingele
bern eine Reihe
außerdem zwei
des öffentlichen V
konferenz eingele
Voritz des Reichs

Was die Ver
regierung auch d
Länder liege, den
um diese Dinge
greife das Probl
des deutschen S
Schlüssel des Pr
eine Zusammenfa

Der Gescheh
Angestelltenverei
weisen. Die Vor
gierung bildet, wi
Anwaltsen, Kran
knappliche Pension
tionen in den G
Die zweite W
rums wird nach
stimmungen.
A g e n o m
(Dem.) auf Förder
die sich gegen die
A n a e n o m

Kriegserklärung?

Die arabischen Wirren. — Kriegsgefahr. — England schickt Tanks und Flugzeuge.

Der König des Hedschas erklärt den Krieg.

Die Unruhen am Roten Meer, wo ein Heer der Wahhabiten kurzzeitig Maan belagert, und eine andere Armee im Anmarsch auf den Hafen Akaba sich befindet, nehmen immer größeren Umfang an. Ibn Saud, der König des Hedschas und Nedschd, hat nunmehr in einer Proklamation bekanntgegeben, daß er die arabischen Stämme unterstellt. Ibn Saud ist ein alter Feind der Familie des Königs Hussein, den er vor einigen Jahren aus dem Hedschas vertrieben und sich selbst zum König des Hedschas machte. Er ist ebenso ein Feind der Söhne Hussein, den König von Irak und den Emir von Transjordanien, die er als nicht wahre Mohammedaner bezeichnet.

Nach einer Meldung aus Jerusalem soll König Ibn Saud dem Irak und Transjordanien den Krieg erklärt haben. Eine starke Streitmacht von Wahhabiten mit modernen Waffen befindet sich im Gebiete von Maan, Sieben Tanks und 22 Flugzeuge seien zum Schutze der Grenze des Transjordanlandes entsandt worden.

Was macht England?

Die Nachrichten aus Arabien werden mit einiger Verunsicherung in London aufgenommen, da, wie sich bei den bereits seit Wochen im Gange befindlichen Grenzstreitigkeiten, den Strafexpeditionen an der südlichen Irakergrenze und an dem für die Persienfrage wichtigen Küstenstreich von Koweit am Persischen Golf herausgestellt hat, die britischen Fliegertruppen allein keinen genügenden Schutz für die Einfälle der Wahhabiten abgeben. Die Operationen gegen die unter dem Zeichen des Heiligen Krieges gegen die Abtrünnigen heranrückenden Arabertruppen werden vorläufig weiterhin von dem Kommandeur der Fliegerformationen, Sir Edward Ellington, geleitet werden. Ibn Saud, der früher eine jährliche Subsidie von jetzt 60 000 Pfund Sterling von England erhielt und im ganzen eine halbe Million Pfund auf diese Weise ausgezahlt erhalten hat, nimmt seit einiger Zeit wieder eine feindliche Haltung gegenüber den Engländern ein, besonders nachdem die Grenzregulierung im südlichen Transjordanien zu seinen Ungunsten vorgenommen wurde.

„Morning Post“ schreibt in einem Leitartikel, daß Großbritannien das Königreich des Irak, das es geschaffen, organisiert und beschützt habe, in der Stunde der Gefahr nicht verlassen dürfe. — „Daily Mail“ erklärt dagegen die mesopotamische Politik der Regierung für verfehlt und warnt davor, Großbritannien in einen Krieg stolpern zu lassen. — Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß Großbritannien keinerlei diplomatische oder sonstige Agenten in der Hauptstadt der Wahhabiten besitzt, trotzdem Ibn Saud seit Jahren in der ganzen arabischen Welt eine wichtige Rolle spiele.

Die Lage an der Irakergrenze.

Wie aus Bagdad gemeldet wird, befindet sich Scheich Dowid wiederum auf dem Marsche. Es verlautet, daß sich an dem neuen Luftstützpunkt in Koweit 10 Bombenflugzeuge, 10 Panzerwagen und eine Anzahl Transport- und Kraftwagen befinden.

Ersparnisse der englischen Kriegsmarine.

Aus einem Weißbuch über die Ausgaben der Kriegsmarine im Jahre 1926 geht hervor, daß in dem am 31. März 1927 abgelaufenen Finanzjahr nahezu 1 Million Pfund Sterling gespart worden sind. Es handelt sich um die Differenz zwischen dem Voranschlag und den tatsächlichen Ausgaben der Admiralität während dieses Jahres.

Reich und Länder.

Eine Erklärung des Reichsinnenministers.

Zum Haushaltsausschuß des Reichstags führte Reichsinnenminister v. Meißner über das Verhältnis zwischen Reich und Ländern aus, auch für das kulturelle Gebiet gelte das Wort des Reichsanzalters, das Reich solle seinen Machtbereich nicht durch finanzielle Ausdehnung um Schaden der Länder erweitern. Man könne es bedauern, daß die Frage zurzeit so stark von dem Gegensatz zwischen Zentralismus und Unitarismus beherrscht werde. Diese Fragen könnten nicht lediglich nach formalen Gesichtspunkten geregelt werden. Für die weitere Behandlung der Verfassungsfrage sei bekanntlich ein Ausschuß eingesetzt, dem neben den Vertretern von neun Ländern eine Reihe von Reichsministern angehöre und in den außerdem zwei Staatsrechtslehrer und drei Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens berufen wurden. Der von der Länderkonferenz eingesetzte Finanzausschuß habe bereits unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers gearbeitet.

Was die Verwaltungsreform betreffe, so werde die Reichsregierung auch dort, wo der Schwerpunkt auf der Seite der Länder liege, den Ländern mit Rat und Tat zur Seite stehen, um diese Dinge zu fördern. Nach einem Wort des Abg. Heß greife das Problem tief hinein in die feinsten Verfassungen des deutschen Seelen- und Gemütslebens. Der psychologische Schlüssel des Problems liege südlich des Mains. Es werde eine Zusammenfassung der Kräfte des Reiches und die Befestigung mancher Reibungen um so eher erreicht, wenn es gelinge, die süddeutschen Länder zu freiwilliger Mitarbeit zu gewinnen.

Deutscher Reichstag.

Verkehrsfragen.

Berlin, 7. März.

Der Gesetzentwurf über Leistungen in der Invaliden- und Angelegenheitenversicherung wird dem Sozialpolitischen Ausschuss überwiesen. Die Vorlage, die einen Teil des Notprogramms der Regierung bildet, will eine Erhöhung der Steigerungsbeträge für die Invaliden-, Kranken- und Altersrenten für die Angestellten- und knappheitsversichernde herbeiführen. Dafür sind 100 Millionen in den Etat eingestellt.

Die zweite Beratung des Etats des Reichswirtschaftsministeriums wird nach kurzer Aussprache geschlossen. Es folgen die Abstimmungen. Angeordnet wird die Entschließung Frau Dr. Lüders (Zent.) auf Förderung der Hauswirtschaft, ebenso die Entschließung, die sich gegen die Erhöhung der Eisenpreise richtet. Angeordnet werden auch die Ausschussentschließungen.

wonach Reichsmittel für Ausstellungen und Messen nur unter einheitlicher Leitung des Reichsausschusses für das Ausstellungs- und Messewesen verwandt, den Richtern beim Reichswirtschafts- und Kartellgericht die richterliche Unabhängigkeit gewährt und schließlich die Berufsbezeichnungen „Baumeister“ und „Architekt“ geregelt und geschützt werden sollen.

Der Antrag auf Unterstützung der Leipziger Messe mit 800 000 Mark wird dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Im übrigen wird der Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums bewilligt, ebenso der Etat des vorläufigen Reichswirtschaftsrats.

Es folgt nun die zweite Beratung des Haushalts des

Reichsverkehrsministeriums.

Reichsverkehrsminister Dr. Koch bepricht zunächst das Verhältnis der Reichsbahn zur Binnenschifffahrt und erklärt es für unmöglich, einem der Verkehrsmittel von vornherein den Vorzug zu geben, da jedes seine bestimmten Eigenarten habe. Im Interesse der gesamten Wirtschaft liege es, daß beide großen Verkehrsträger gesund erhalten werden. Die Beratungen des zum Studium dieser Wettbewerbsfrage eingesetzten Ausschusses sind im Gange. Die

Reichswasserstraßenbauten

seien 1927 planmäßig gefördert worden. Der Minister weist darauf hin, daß der außerordentliche Haushalt für 1928 keine neuen Bauten enthält. Auch bei den Teilbeträgen für die im Gange befindlichen Bauten habe die Finanzlage Zurückhaltung auferlegt, so daß Verzögerungen in der Fertigstellung in Kauf genommen werden müßten. Auch die Vollenbung des Mittellandkanals werde ungefähr von sechs auf zehn Jahre verlängert werden müssen; wenn es bei dem vom Ausschuss beschlossenen weiteren Abstrich von 4 1/2 Millionen bleibe, werde die Bauzeit noch weiter verlängert. Im ordentlichen Haushalt seien nur vorordentlich notwendige Baumaßnahmen eingestellt. Der Minister schildert dann die gegenwärtig im Bau befindlichen Wasserstraßen und fügt hinzu, man sehe daraus, daß diese Bauten wesentlich den landwirtschaftlichen Interessen dienen, deren Förderung er sich stets besonders angelegen sein lasse. Der Seebienst nach Ostpreußen hat sich nach den Mitteilungen des Redners im letzten Jahre wiederum bewährt. Auf das Gebiet der

Seeschifffahrt

eingehend, betonte der Minister, daß die deutschen Reedereien den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte kräftig gefördert hätten. Die Flotte umfasse heute nahezu 3 1/2 Millionen Bruttoregistertonnen gegenüber einem Bestande von 600 000 nach der Ablieferung der Schiffe bei Friedensschluß und 5,4 Millionen im Jahre 1914.

Der Minister behandelte weiter die Punkte Kraftverkehr, zivile Luftfahrt und die Finanzwirtschaft der Eisenbahn. Zur Frage der

Tarifserhöhung

erläutert der Redner: Das Reichskabinett hat vor einigen Tagen seiner Meinung dahin Ausdruck gegeben, daß eine Erhöhung der Eisenbahntarife mit Rücksicht auf ihre tiefgreifende Rückwirkung auf die gesamte Wirtschaft, die auch die Reichsbahn selbst retten würde, nur im äußersten Notfalle in Frage kommen könne. Da die vorliegenden Unterlagen das Vorhandensein einer derartigen Notlage nicht erkennen lassen, hat das Kabinett einer Tarifierhöhung nicht näherzutreten können.

Der Haushaltsausschuß legt eine ganze Reihe von Entschlüssen vor. Der Verkehrsausschuß beantragt Maßnahmen zur Hebung des Wirtschaftslebens in Mägen und im übrigen westlichen Grenzgebiet, insbesondere durch Senkung der Eisenbahnfrachttarife.

preussischer Landtag.

Das westfälische Eingemeindungsgezet erledigt.

Berlin, 7. März.

Der Landtag erledigte zunächst eine Reihe von kleineren Vorlagen.

Abg. Dr. v. Waldthausen (Dnall.) erklärt, daß seine Fraktion aus allgemein politischem Interesse ihre Bedenken gegen dieses Gesetz einschränken wolle. Er begründet danach einen kleinen Änderungsantrag seiner Fraktion.

Innerminister Grzesinski führt u. a. aus: Ich bedaure, daß das Gesetz nicht in der von mir vorgelegten Form verabschiedet worden ist, insbesondere, daß der § 1 wegen Wortumstellungen weggelassen ist. Ich kann mich aber um so leichter damit abfinden, als ich mit dem Herrn Vorredner auf dem Standpunkt stehe, daß bei einem späteren Gesetz für die endgültige Regelung der Neugemeindungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet gewisse Dinge eine Nachprüfung erfahren müssen.

Auf Antrag des Abg. Haas-Köln (Soz.) wurde die Vorlage hierauf einhellig angenommen und auch in der Schlussabstimmung mit großer Mehrheit endgültig verabschiedet.

Damit ist dieses westfälische Eingemeindungsgezet erledigt. Es folgt die zweite Lesung des Handelsetats, wobei zuerst die allgemeine Aussprache über die Handels- und Gewerbeverwaltung mit Ausnahme des gewerblichen Unterrichtswesens durchgeführt wird.

Amerika.

Um die Unterseeboote.

Der auswärtige Ausschuss des amerikanischen Repräsentantenhauses beschloß mit 6 gegen 5 Stimmen, die Beratung der Entschlüsselung des republikanischen Kongreßmitgliedes Frothingham, wonach der Bau von U-Booten untersagt werden soll, zurückzustellen. Der Vorsitzende des Ausschusses, Porter, erklärte, er halte die Entschlüsselung für eine leere Geste.

Das Unterseeboot sei die einzige Waffe für viele kleinere Nationen gegen die großen Seemächte. Wir haben, so erklärte Porter weiter, ebenso wenig ein Recht, beispielsweise Frankreich und Italien zu ersuchen, ihr einziges Verteidigungsmittel zur See abzuschaffen, wie sie ein Recht hätten, uns zu ersuchen, unser einziges Verteidigungsmittel, die Flotte, abzuschaffen. Die Friedensfreunde seien der nichtsagenden Geste überdrüssig.

Ein gutes Rezept

— einfach und billig — zur Herstellung vorzüglicher Suppen:

Nimm MAGGI's Suppenwürfel.

Reiche Sortenauswahl.

1 Würfel für 2 Teller Suppe 13 Pfg.



Deffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag für 1928.

I.

Eine Steuererklärung ist abzugeben:

1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahre 1927 den Betrag von 6000 RM überstiegen hat;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschusses der Bücher zu ermitteln ist;
3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

II.

Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benützung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks

„Muster Gew. 1 (für Einzelgewerbetreibende, offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften),

Muster Gew. 2 (für juristische Personen),

Muster Gew. 4 (als Einlage zum Muster Gew. 1 oder 2 für Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen Gemeinden)“

in der Zeit vom 15. bis 31. März 1928 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preussische Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung können vom 15. März ab von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses bezogen werden. Auch werden Vordrucke vom 15. März ab bei den Bürgermeisterämtern und dem Magistrat in Berlin während der Dienststunden abgegeben. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweifach — eingeschrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

III.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

IV.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Ertrage wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergeldverheimlichung) wird bestraft.

Laasphe, den 5. März 1928.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses Laasphe: Pränger.

Naumanns Fahrräder

sind und bleiben die besten.

Generalvertreter für den Kreis Wittgenstein:

August Mittelmann, Laasphe.

Auf Wunsch Teilzahlungen.

Sämtliche Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Nun bin ich über 100 Jahre alt

Reichels Wacholder-Extrakt Marke „Medico“, den ich mit bestem Erfolge genommen habe, kann ich nur als ganz hervorragend zur Erhaltung der Gesundheit und Lebenskraft, zur Erhaltung des Lebensalters und der Gesundheit von Altersschwächen halten. Reichels Wacholder-Extrakt Marke „Medico“ hat mir bisher sehr wohlgetan und ich nehme ihn deshalb ständig weiter. Am 14. 8. 27. Gartenstr. 6, Frau Wiele. Wieder ein neues Zeugnis teilens. Herr verläßlicher über die Wirkungskraft dieses Lebenselixiers, das die Konstitution stärkt, lebhafteren Stoffwechsel bewirkt, die Aktivität der Lebensfunktionen steigert und Krankheiten durch gute Blutbeschaffenheit verhindern hilft. In Apoth. u. Drogerien erhältlich, aber echt nur in Originalflaschen mit Marke „Medico“ und Firma Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4. So bleibt man lebensfrisch und kann, ohne zu altern, alt werden.



mit Reichels Wacholderextrakt

Bestimmt zu haben bei:

M. Hing, Wittgensteiner Drogerie, Königstr. 28.

In allen Orten

des Kreises Wittgenstein und der Nachbargemeinde

suchen wir Berichterstatter und zur redaktionellen Mitarbeit Befähigte gegen angemessene Vergütung.

Redaktion der „Wittgensteiner Zeitung“ Laasphe / Telefon Nr. 1

Für den Nutz- und Ziergarten:

Apfel-, Birnen-, Süßkirichen-, Schattenmorellen-Hochstämme RM. 2.75, Halbst. RM. 2 —, Büsche RM. 1.80 p. Stck.
Pflaumen-, Zwetschen-Büschel RM. 1.80, Hochst. RM. 3.50 per Stck.
Pflirsche- u. Aprikosen-Hochst. RM. 6.—, Halbst. RM. 5.—, Büsche RM. 3.—, Zäcker RM. 4.— per Stck.
Stachelbeer-Büschel großfr. Sorten RM. 0.60, Hochstämme RM. 1.75 per Stck.
Johannisbeer-Büschel rot und schwarz RM. 0.40, Hochst. RM. 1.75 per Stck.
Himbeeren 10 Stck. RM. 2.50, Brombeeren RM. 0.90 per Stck.

Rosen:

Buschrosen in Prachtfarben 10 Stck RM. 5.50
Monatsrosen und Schlingrosen je 10 Stck RM. 6.50
Hochstamm-Rosen 75/100 cm RM. 1.75 per Stck
Hochstamm-Rosen 100/140 cm RM. 2.20 per Stck
Trauerstämme 140/60 cm RM. 4.— per Stck
Trauerstämme 160/200 cm RM. 4.50 per Stck.

Schlingpflanzen

zur Bekleidung von Wänden. Wilder Wein, Clematis u. a.

Heckenpflanzen:

Siguster, Weiß- und Rotbuchen, Weißdorn, Mahonien, Cypern, Thuja.

Zierkräuter

von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten in großer Auswahl, Rhododendron, Magnolien, Azaleen, Kirschlorbeer empfiehlt zu billigsten Tagespreisen unter Nachnahme
Tornefia-Baum- und Rosenschulen C. Kleine, Tornefia in Holstein.

Ausführung moderner

Zier- und Nutz-Gärten

auf Grund langjähriger und neuester Erfahrungen. Lieferung aller Arten Obstbäume, Zierbäume, Coniferen, Stauden usw.

Siegerländer Baumschulen u. Gartenbaubetrieb
Wilibald Pöhl, Weidenau-Sieg. Gegr. 1881

Nutzholzverkauf.

Die **Freiherrl. v. Breidenbach'sche Forstverwaltung** in Breidenstein, Kr. Wiedensopf, verkauft im Wege des schriftlichen Angebots:

A. Nadelholz.

I. Bez. R a h n b a c h.

Forstorte: Rahn, Gohberg, Kernberg.

- a) Stämme: 1. a = 53,05 fm
1 b = 92,89 "
2 a = 25,98 "
2 b = 7,36 "
zus. 179,28 fm

- b) Stangen: 1. a = 328 Stck
2. " = 366 "
3. " = 332 "
4. " = 141 "
zus. 1167 Stck.

II. Bez. W e i ß e n b a c h.

Forstorte: Forst, Hangekopf, Reckenberg.

- a) Stämme: 1. a = 48,83 fm
1 b = 35,87 "
2 a = 16,93 "
2 b = 3,07 "
3 a = 2,54 "
zus. 107,24 fm

- b) Stangen: 1. a = 195 Stck
2. " = 195 "
3. " = 103 "
4. " = 135 "
5. " = 77 "
6. " = 13 "
zus. 718 Stck.

B. Laubholz.

Bez. Weissenbach, Ringeswald — 165 rm Buchen-Nußrollen Länge 2 m, Mindestzopf 18 cm.

Verkaufsbedingungen durch Förster H a n n a c h -Breidenstein.

Befichtigung bei rechtzeitiger Anmeldung jederzeit.
Gef. Angebote bis 17. März an die Forstverwaltung.

Brennholzverkauf

der **Fürstlichen Oberförsterei Feudingen** gegen öffentliches Meistgebot am **Mittwoch den 14. März 1928**, vormittags 10 Uhr in der Gastwirtschaft Hofmann in **Wolkholz**.

- 27 rm Buchen-Scheit
104 " " Knüppel
4 " " Reiserknüppel
108 Stck " Reiserhaufen.

auf den Distrikten **Dittelsberg** und **Siegerwald**.
Neben die Lage der Hölzer gibt der Betriebsbeamte **Hegemeister Vetter** nähere Auskunft. Bekanntgabe der Bedingungen vor dem Termine.

Fürstliche Oberförsterei Feudingen
zu **Sakmannshausen**.



S. G. V.

Abteilung Laasphe.

Die Abteilung Laasphe des S.G.V. veranstaltet am **Samstag den 10. ds. Mts.** im **Fuchs'schen Saale** einen

Werbe- bzw. Unterhaltungsabend,

zu dem wir alle, die ein Interesse an den Bestrebungen des S.G.V. haben, herzlich einladen. Beginn pünktlich 8.30.

Mit Frisch-auf!

Der Vorstand.

Laaspher Lichtspiele

Wir zeigen

Sonntag 4 1/4 und 8 1/2 Uhr

einen der schönsten Großfilme



Valencia

Du Schönste aller Rosen...

nach dem bekannten Tanzklager von Löhrer-Beda.

Unter Spaniens Sonne, in blühenden Hainen, an Malagas Küste, in der Stierkampfarena spielt die Handlung und gibt ein Bild von Spaniens heißblütigen Frauen u. Männern und deren Schicksalen. Hauptrolle: Dorothea Wieck, die Heldin des Heidelbergfilms.

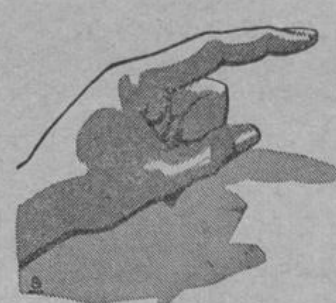
Herr Erwin Hagen-Hemmerich
singt und tanzt zum Film!

Ferner lustiges Beiprogramm!
Ermäßigte Preise!

Denk an die

Gesundheit!

Wasch mit



Persil desinfiziert die
Wäsche zuverlässig!

Wer verkauft

Wohn- oder Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik oder sonstigen Betrieb, auch Baugrund. Sofortige Angebote an **H. Schmitz, Adm.-Zollhof, Hönningerweg 194.**

Photo-Atelier Eschemann

in Laasphe jeden Sonntag von 11 1/2 — 4 Uhr geöffnet.

Inferieren ist der Schlüssel zum Erfolg.



EIN FRISCHES KINDERGESICHT

zu sehen, ist ein ästhetischer Genuß. Nur gesunde Kinder können frisch aussehen. Gib Deinen Kleinen häufig die vitaminreiche Scott's Emulsion und Du wirst über die Wirkung erstaunt sein. In ihr ist der hochwertige Dampfstrahl mit Kalk- u. Phosphorsalzen zu einer angenehm schmeckenden Form verarbeitet.



Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
Niederlage: **Wittgensteiner Drogerie Hinz, Laasphe.**



Zur gef. Beachtung.

Wer beabsichtigt, ein

Grab-Denkmal

zu kaufen, prüfe zunächst, welche Qualität die haltbarste ist. Durch langjährige Geschäftserfahrungen habe ich die bestimmte Behauptung erlangt, daß das Grabsteindenkmal mit **Glasplatte**, was Haltbarkeit anbelangt, sehr ungeeignet ist, da solche im Sommer durch die Hitze und im Winter durch den Frost zerplatzen. Als **erstklassige Qualität** ist stets ein **schwarz poliertes Naturdenkmal** oder eine **schwarz polierte Naturplatte** zu empfehlen, da diese jede andere Qualität an Haltbarkeit übertrifft.

Zur Lieferung leghenannter Qualitäten empfehle ich daher meine reichhaltigen Lager in der Adnigstraße und Kirchplatz 2.

Chr. Buschhaus, Grabsteingeschäft, Laasphe.

Wiederverkäufer!



Strümpfe, Trikotagen
Kurzwaren, Weißwaren
Manufakturwaren

kauft man nur bei

Heinrich Keller, Siegen i. W.

Adnigstr. 27 — Telefon 1270.

Honig

Bienen - Blüten - Schleuder, garant. natur., allerfeinste Qual., goldgelb, 10 Pf. d. 12.50 halbe 7.— II. Qual. 10.50, halbe 6.— vollfrei. Gar. zurück. Probepäckchen 1 Pf. br. 120 franko bei Voreinsend. Ia Scheibenbrot per Wabe 430 gr. 2.40, bei 5 Waben 11.— trage ich Porto und Nachnahmefr.

Hinrich Rehmer, Rittershude 36 bei Bremen

1 Acker u. 1 Wiefe

verpachtet für mehrere Jahre

August Mittelmann, Laasphe.

Einige Wagen guten Dünger

verkauft **Witwe Widel, Laasphe.**

Aus Laasphe

* Laasphe, den die hiesige Schule veranstaltet zu erfreuen. In Herrn Studienrat Hörmers die Not eine seelische Not. Rund 40 Milli. Franzosen, in G. leben außerhalb. Haltung ihres A. fallter Friedensrecht biete dem Mutu bestimmungsrecht Geltung haben. das Gute im G. heute mehr denn für seine Erhaltu. Volksgenossen w. brüder gilt vor a. Deutschlums. M. im fremden Land. Hindenburg ist, i. ihrem Kampf die deutsche Schu. Mittel; die seither hier ist jedoch twendig. — Eine vorträge von G. Chor leitete De. meisteher We. wand Bilder aus. Dr. Biene gab h. werke ließen lib. feinen Zweifel. wobei man G. gaben willkommen. dankte Herr Dr. einmal Alle zur durch Beitritt zur Deutschlandlied b. Kärze wird der veranstalten. Aus. stehen. Der Unter.

* Laasphe, 1927 müssen sich ständigen Schula. in Amberg mel. überbeliste erfolg. Bewerber hiermit aufmerksam gem.

* Laasphe, am morgigen So. Eröffnung actat. jeder ihren besond. werden, und es haltungsabend be.

□ Bonse, 6. meindebetrie. sämtlicher Mitgl. teile der antwesen. insolge der neuen Vorstehende in d. lehterer zu beru. er dem Büroarm. Recht der Belu. wenn er dies be. Vorst. übernehm. ist ein Verfahren. vorigen Sachrum. man wohl fagen. welche den Geme. zum Segen der. nachten den Geme. her mehr auf die. verammung aab. gute Verhältnis. die Neuerung nie. der Gemeinde sei. versprach. Numm. und die vorliegen. lebiat: 1. Entsch. befiht eine Wie. einmungsanlage. natur der Leitu. Jahre hindurch d. blmaen zu dürfe. Entschädigungsre. die Genehmiaun. wurde ein Vorst. williat, im weiter. den Grundstücks. Entschädigungsan. Räumung seines. soll bis zum an. von der Kreisstra. nach den Vorst. wesentlichen Abw. lisch des Holzverk. Angebots wurde. Holzhandler Hein. von Mt. 26,50 p. geschlaene Verk. Gemeindevorstehe. verbilligtes Bau. sächlich genehmigt. Vorleung von. Ortsdieners hurr. auf 100 Mt. erl. einer Biersteuer. Vertagung.

1) Feudingen des Bauvereins tag, sondern bere.

— Siegen, gericht beurte. und Ernst Sch.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 9. März.** Der Unterhaltungsabend, den die hiesige Schulgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande am Mittwoch in der Aula der Luftbau-Schule veranstaltete, hatte sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen. In seiner feierlichen Begrüßungsansprache führte Herr Studienrat Dr. Piene den gespannt lauschenden Zuhörern die Not der Auslandsdeutschen, die in erster Linie eine seelische Not ist, und die Ziele des V.D.A. vor Augen. Rund 40 Millionen Deutsche, so viel wie in Frankreich, Großbritannien, in England, Italien, Spanien, sind, leben außerhalb der Reichsgrenzen, kämpfen für die Erhaltung ihres Volkstums, deutscher Sitte und Art. Das Versailles-Friedensdiktat hat eine große Zahl rein deutscher Gebiete dem Mutterlande entzogen. Das verheißene Selbstbestimmungsrecht der Völker soll für diese Deutschen keine Geltung haben. Aber der sogenannte Friedensvertrag hat das Gute im Gefolge gehabt, daß die Auslandsdeutschen heute mehr denn früher sich ihres Volkstums bewußt sind, für seine Erhaltung kämpfen, und auch das Inland dieser Volksgenossen wieder mehr gedenkt. Der Kampf der Unterbrüder gilt vor allem der deutschen Schule, diesem Hort des Deutschtums. Mit ihr steht und fällt das deutsche Volkstum im fremden Land. Aufgabe des V.D.A., dessen Schirmherr Hindenburg ist, ist es nun, die bedrängten deutschen Brüder in ihrem Kampf um die Muttersprache zu unterstützen, ihnen die deutsche Schule erhalten zu helfen. Dazu bedarf es großer Mittel, die seither aufgebracht reichen bei weitem nicht aus. Hierzu ist jedoch die Hilfe des ganzen deutschen Volkes notwendig. — Eine Reihe ansprechender Gedicht- und Klavierstücke von Schülern und Schülerinnen folgte nun. Den Chor leitete Herr Studienrat Eiz. Schlüter in bekannt meisterhafter Weise. Im zweiten Teil wurden auf der Leinwand Bilder aus den geräubten Grenzländern gezeigt. Herr Dr. Piene gab hierzu die näheren Erläuterungen. Die Bauwerke ließen über den deutschen Charakter dieser Städte keinen Zweifel. Anmutige Volkstänze und Barrenturnen, wobei man Spilleisungen sah, sowie einige Pyramiden gaben willkommene Abwechslung. In seinem Schlusswort dankte Herr Dr. Piene den Mitwirkenden und forderte noch einmal alle zur Mithilfe im Kampf der Auslandsdeutschen, durch Beitritt zum V.D.A., auf. Das gemeinsam gesungene Deutschlandlied beschloß den wohl gelungenen Abend. — In Kürze wird der V.D.A. eine Werbewoche im Reiche veranstalten. Auch hier in Laasphe will man nicht zurückstehen. Der Unterhaltungsabend war der Auftakt dazu.

* **Laasphe, 9. März.** Gemäß Min.-Erlaß vom Jahre 1927 müssen sich Schulanfänger durch den zuständigen Schulführer bis zum 15. ds. Mts. bei der Regierung in Arnberg melden. Da bekanntlich Streichung von der Bewerberliste erfolgt, falls die Meldung unterbleibt, seien alle Bewerber hiermit auf die Folgen einer solchen Unterlassung aufmerksam gemacht.

* **Laasphe, 9. März.** Des S. G. V. - Werbeabends am morgigen Sonnabend soll auch an dieser Stelle nochmals Erwähnung getan werden. Die S. G. V. - Abende haben von jeher ihren besondern Reiz gehabt. So wird es auch diesmal werden, und es wird hinterher keinen reuen, dem Unterhaltungsabend beigewohnt zu haben.

□ **Banfe, 6. März.** Am heutigen Abend taute die Gemeindevertretung in Banfe unter Teilnahme fast sämtlicher Mitglieder. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der anwesende Bürgermeister Dr. Schulenburg mit, daß infolge der neuen Gesetzgebung der Gemeindevorsteher der Vorsitzende in der Gemeindeversammlung sei. Diefelbe hat letzterer zu berufen und fest die Tagesordnung fest, welche er dem Bürgermeister vorlegt. Der Bürgermeister hat das Recht der Beurlaubung, muß auch jederzeit gehört werden, wenn er dies beantragt. Der Landrat kann jederzeit den Vorsitz übernehmen, nicht dagegen der Bürgermeister. Somit ist ein Verfahren aufgehoben, welches sich seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts in unserm Kreise und Provinz, wie man wohl sagen kann, bewährt hat. Möge die Neuordnung, welche den Gemeinden größere Selbstständigkeit verleihen soll, zum Segen derselben sich auswachen. Auf jeden Fall erwachsen den Gemeindevorstehern große Pflichten, die sie bisher mehr auf die Aemter abwälzen konnten. Die Gemeindeversammlung gab dem Wünsche Ausdruck, daß das bisherige gute Verhältnis zwischen Bürgermeister und Gemeinde durch die Neuordnung nicht getrübt werden und derselbe nach wie vor der Gemeinde sein Interesse widmen möge, was dieser gerne versprach. Nunmehr wurde in die Tagesordnung eingetreten und die vorliegenden Gegenstände in nachstehender Weise erledigt: 1. Entschädigungsfrage Kahlberger. Der Genannte besitzt eine Wiese, in welcher sich die Wasserleitungs-Gewinnungsanlage befindet. Durch die letztjährige große Reparatur der Leitung hat er Schaden gehabt, ebenso die letzten Jahre hindurch durch das Verbot, die Wiese in keiner Weise düngen zu dürfen. Kahlberger hatte eine etwas reichliche Entschädigungsrechnung aufgemacht, welche ohne weiteres die Genehmigung der Vertretung nicht finden konnte. Es wurde ein Vorschlag zum Einkauf von Heu zunächst bewilligt, im weiteren soll er eine Forderung für den betreffenden Grundstücksanteil stellen. 2. Eine gleiche Sache betraf den Entschädigungsanspruch Sonnenborn. Dieser Besitzer verlangt Rückerstattung seines Grundstückes von Steinen usw. Diese soll bis zum angegebenen Termin erfolgen. 3. Der Weg von der Kreisstraße nach der unteren Mühle und weiter soll nach den Vorschlägen der Fürstlichen Rentkammer mit unbedingten Abänderungen ausgebaut werden. 4. Die bezüglich des Holzverkaufs aus dem Gemeindefonds eingegangenen Angebote wurden vorgetragen und dem Höchstbietenden, Holzhandl. Heinrich Althaus in Herberhausen, zum Preise von 26,50 pro Festmeter der Zuschlag erteilt. 5. Voranschläge Verbesserungen an der Wasserleitung soll der Gemeindevorsteher zur Ausführung bringen. 6. Vträge auf verbleibendes Bauholz aus dem Gemeindefonds wurden grundsätzlich genehmigt, endgültige Beschlußfassung jedoch bis nach Vorlegung von Holzlisten vorbehalten. 7. Der Gehalt des Ortsdieners wurde ab 1. März 1928 um monatlich 20 Mk. auf 100 Mk. erhöht. 8. Schließlich wurde die Einführung einer Biersteuer in Abregung gebracht, verfiel jedoch der Vertagung.

□ **Feudingen, 9. März.** Die Theateraufführung des Jugendvereins von Rüdershausen findet nicht am Sonntag, sondern bereits am morgigen Samstag hier statt.

— **Siegen, 7. März.** Das Siegener Schöffengericht beurteilte gestern die Hüttenarbeiter Wilhelm Al. und Ernst Sch. aus Niederlaasphe wegen Wider-

stands gegen die Staatsgewalt, gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von je drei Monaten. — Der Fuhrmann Paul S. aus Laasphe wurde wegen Widerstandes und Hausfriedensbruchs mit 100 R.M. bestraft. — Der Landwirtschafthelfer Erich Sch., die Arbeiter Alfred Sch., Ewald S., Alfred Pf. und Wilhelm Sch. aus Niederlaasphe erhielten wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs eine Geldstrafe von je 75 R.M. (Sieg. Ztg.)

* **Der Tag der 40 Ritter.** Vom 9. März, der im Kalender als Gedächtnistag der 40 Ritter bezeichnet ist, jagt das Volk: Wie die 40 Ritter einreiten, so reiten sie auch wieder aus. Mag die Wetterregel auch noch so wenig stimmen, so wird doch seit alter Zeit mit einer merkwürdigen Zähigkeit daran festgehalten, daß das Wetter 40 Tage lang bleibe, wie es sich an diesem Tage gestaltet. Ist es trüb und regnerisch, so soll auch die nächste Zeit trüb und naß sein, ist aber das Wetter hell und sonnig, sollen auch die folgenden 40 Tage freundliches Wetter bringen. Man kann an Hand der Statistik nachweisen, daß diese Regel ebenso wenig haltbar ist wie viele andere, wenn man sie wörtlich auffaßt. Indessen liegt dem alten Spruch doch eine richtige Beobachtung zugrunde, daß nämlich nicht selten die Witterung im März einen beständigen Charakter trägt als in dem ihm folgenden April, und daß sich eine Wetterlage, die sich in dieser Zeit einmal festgesetzt hat, sich auch für längere Zeit zu erhalten sucht.

Vermischtes.

□ **Dillenburg.** Wegen Unterschlagung von Amtsgeldern verhaftet. Unter dem dringenden Verdacht, gemeinschaftlich Amtsgelder unterschlagen zu haben, sind in dem benachbarten Saiger ein Oberstadtschreiber und ein Polizeibeamter verhaftet worden.

* **Bochum.** 345 000 Mark Postgelder unterschlagen. Nach Abschluß der Voruntersuchung wird sich der Postbestandant, Postinspektor Otto Pattwinkel, vom hiesigen Postamt, am 4. April vor dem Erweiterten Schöffengericht Bochum zu verantworten haben. Pattwinkel wurde am 7. Dezember 1926 nach Verurteilung von 345 000 Mark Rentengeldern flüchtig. Als Vorsteher der Rentenstelle am Bochumer Postamt hatte er die erforderlichen Rentensummen anzufordern und dann den einzelnen Zahlstellen zur Auszahlung weiterzugeben. Da Pattwinkel der Rententreibende gewesen war und bei allen großen Renten auf westfälischen Rentenplätzen am Loto erhebliche Summen einsetzte, geriet er bald in Schulden, die er aus seinem Einkommen bei weitem nicht bestreiten konnte. Er unterschlug deshalb größere Summen und entwich schließlich mit einem hohen Betrag nach Frankreich.

□ **Im Streik erschossen.** Im Verlauf eines Streites, der nachts in einer Gastwirtschaft in Prenzlau zwischen drei Männern entstand, gab der eine der Männer auf die beiden anderen mehrere Schüsse ab. Ein Mann wurde sofort getötet, der andere schwer verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

□ **Im Moor verjunkt.** Die Tochter des Arbeiters Schäfer aus Lechnow (bei Kolberg) ging, um einen Weg abzukürzen, abends auf dem Heimweg über ein Moor. Sie geriet vom schmalen Pfade ab und verjunkt. Die Leiche konnte erst nach zwei Tagen gefunden werden.

□ **Grubenunfall.** Ein Toter, zwei Verletzte. Infolge vorgabundrierender Ströme löste sich auf einer Gleiher Grube vorzeitig ein Schuß, wodurch drei Bergleute verunglückten. Einer von ihnen wurde getötet, die beiden anderen, zwei Brüder, kamen mit erheblichen Verletzungen davon.

□ **Eisenbahnunglück auf der Strecke Uelsen—Langwedel.** Ueber ein Eisenbahnunglück auf der Strecke Uelsen—Langwedel teilt die Reichsbahndirektion Hannover mit, daß infolge eines Zugzusammenstoßes eine Frau, deren Name bisher nicht festgestellt werden konnte, getötet, zwei Reisende schwer und 18 Personen leicht verletzt wurden. Der Unfall ereignete sich beim Rangieren auf dem Bahnhof Jeddigen.

□ **Der Messiedienst in Leipzig.** Soweit sich bisher übersehen läßt, sind auf der Frühjahrsmesse in Leipzig annähernd 30 000 ausländische Einkäufer zu verzeichnen. Der Messeverkehr hielt in gleicher Stärke wie am Montag an; die Kaufkraft in den Messepalästen war in manchen Branchen sogar noch größer als am Vortage.

— Eine Perlenkette im Werte von 50 000 Pfund Sterling (eine Million Mark!), die von einem Zuhälter in Paris in einem Einschreibepaket nach London abgeschickt worden war, ist seit ihrer Aufgabe in Paris spurlos verschwunden. Eine Belohnung von 5000 Pfund Sterling ist ausgesetzt worden. Es handelt sich um 57 blaßrosa Perlen.

— Auf Kamischalka ereignete sich ein starkes Erdbeben und zugleich der Ausbruch dreier Vulkane, die zwei Tage lang Flammen und Asche ausspieen. Die Eisbede auf dem Fluß Kamischalka ist geborsten; die Behausungen der Jäger wurden zerstört.

— In St. Marie de Beauce (Kanada) entstand während der Nacht in einem Wohnhause vermutlich durch einen überheißten Ofen ein Brand, durch den eine Frau mit ihren acht Kindern sowie der Großvater der Familie ums Leben kamen.

— Aus Jalapa (Mexiko) wird gemeldet, daß Banditen auf einen Autobus, in dem sich 30 Personen befanden, einen Überfall verübten, indem sie auf der Landstraße plötzlich Pistolen- und Gewehrschüsse abgaben. Eine Frau und vier Männer wurden getötet und zehn Personen verwundet.

Eingelad.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.)

Weshingehen bei Feudingen, den 9. März 1928. Eine Begebenheit, die schon mehr einem Aprißler gleich, hat sich hier vor einigen Wochen zugetragen. Durch den starken Schneefall fühlte sich ein Mädchen veranlaßt, seine Schneeschuhe anzuziehen und eine Wanderung durch den auch im Winterfeile schönen Wald zu machen. Auf diesem Ausflug kam das Mädchen an dem Haus eines Nachbarn vorbei, das nahe am Wege liegt. Für die Möglichkeit eines derartigen Vergnügens hatte aber der Förster A. auf keinen Fall ein Verbot. Mit einem Aufgebot von 2 Förstern und dem Oberlandjäger erschien Herr A. einen Tag später im Hause des Nachbarn, um festzustellen, ob derselbe am Sonntag fort gewesen wäre, um zu widern. Über den Irrtum dürfte der Herr Förster wenig erfreut gewesen sein, noch weniger aber die anderen Beamten, welche nur auf Verlangen des Försters A. in der fraglichen Wohnung erschienen. Es dürfte wohl kaum ein Wilderer soviel Dummheit besitzen, zum Wildern Schneeschuhe zu benutzen.

An alle Sportfreunde aber folgendes: Vermeidet es, im Revier Laubholz bei Schnee den Wald zu betreten, damit nicht andere in den Verdacht des Wilderns kommen. Daß zum Wildern auch Wild gehört, welches Spuren hinterläßt, dürfte zweifellos sein. Ob ein solches geschossen, ließ sich am Ende der Schneeschuhspur doch ohne weiteres feststellen.

Geschäftliches.

Bei der Aufstellung des Wirtschaftsplanes gibt es für die Hausfrau eine große Hilfe: Sie kann den Posten des Hausgehalts, wenn sie Rathreiners Malzaffe nimmt, von vornherein niedrig in Rechnung stellen. Ein Pfundpaket kostet nur 55 Pfg., ein Halbpfundpaket 28 Pfg., und sie weiß, was sie dafür hat: Die Gewähr immer gleicher Güte. Der Gehalt macht's!

Zwecks Ausbau unseres Agenturnetzes und um die Postbestellungen einzuschränken, werden in Feudingen, Rüppershausen, Rüdershausen, Oberndorf, Volkholz, Leimstruth, Weidenhausen, Sassenhausen, Ridstein

ehrlische, fleißige Leute als Zeitungs-Agenten

gesucht. Bewerbungen sofort erbeten.

Geschäftsstelle der
Wittgensteiner Zeitung
Laasphe / Telefon 1

Das in der Zwangsversteigerungssache Messerschmidt
erworbene

Wohnhaus

in Hesselbach, Hausnummer 67 soll freihändig verkauft werden. Angebote erbitten wir zwecks Ersparrung von Kosten bis Montag, den 12. März 1928.

Kreissparkasse Laasphe.

Weltruf

haben die Ferkel der westf. sowie hannoverschen Rassen. Liefere hiervon jeden Posten reell unter Nachnahme. Tiere sind feuchtreich, langgestreckt, breitbucklig mit Schlappohren, die besten zur Zucht und Mast. Off. freibl. 6-8wöch. 12-15 Mk., 8-10wöch. 15-18 Mk., 10-12wöch. 18-21 Mk., 12-15wöch. 21-25 Mk. pro Stück ab hier. Garantie für prima Tiere, beste Fresser, sowie gesunde Ankunft noch 8 Tage nach Empfang. Tiere kommen direkt vom Züchter, daher frisch und widerstandsfähig. Verpackung nehme zurück. Mit 2,00 Mk. mehr pro Stück liefere franco jeder Station. Viele Dankschreiben und Nachbestellungen von langjährigen Kunden beweisen reelle Bedienung.

Viehverhand Forthorb, Schloß Holte (Westf.)
Westfalens größtes und ältestes Geschäft dieser Art.

Stenographen - Verein Erndtebrück.

Übungskunde
am Montag, den 12. 3. 1928, abends
7/9 Uhr. Vollständiges Einzeichnen
wird erwartet.

empfehle alle

Drogenartikel

und feinste

Krankenweine

zu billigsten Preisen.

Otto Strack,
Feudingen.

Nach Holland,

Stadt Nähe Utrecht,
wird bis zum 15. März oder
1. April in eine christliche
Familie ein

Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht.
Wäsche außer dem Hause.
Lohn monatl. 40 Mk.
Reise vergütet.

Näheres durch
Ludwig Herling,
Erndtebrück, Haus Nr. 1.

Teppiche — Läufer ohne
Anr. in 10 Monatsraten lief.
Teppichhaus
Agay & Glück,
Frankfurt a. M. 112.
Schreiben Sie sofort!

Ig. Kontorist (-in),

perfekt in Buchhaltung und
Korrespondenz, zum baldigen
Eintritt gesucht. Angebote
mit Lebenslauf, Zeugnis-
Abschriften, Bild u. Gehalts-
ansprüchen unter R. B. 40
an die Geschäftsstelle dieses
Bl. erbeten.

IBACH
PIANOS - FLÜGEL
sind formvollendet, ton-
schön und dauerhaft, daher
— ihren Preis wert —
Gebrauchte Instrumente
Mistklaviere
Stimmungen
Reparaturen
IBACH
STAMMHAUS BARMEN



Reiche Auswahl in Formen
und Farben für das Alter
von 1-16 Jahren

Bleyle's Knaben-Anzüge
Bleyle's Sweater-Anzüge
Bleyle's Mädchenkleider



Bleyle's Damenwesten
Bleyle's Herrenwesten
Bleyle's Geschäftsrocke



Verlangen Sie bitte den
ausführlichen illustrierten
Bleyle-Katalog

Gebr. Hesse, Erndtebrück.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Helene Meyer
Otto Kühl

Niederhövels a. d. Sieg Erndtebrück
9. März 1928.

Die Geburt ihres
zweiten Söhnchens Walter
zeigen in dankbarer Freude an

Landwirtschaftsdirektor Otto Müller
und Frau Sofia geb. Voorhöve.

Erndtebrück, den 7. März 1928.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag der Firma Friedrich Steuber in Siegen, vertreten durch Rechtsanwalt Wiesner daselbst, sollen am **1. Juni 1928, vormittags 9 Uhr** — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden die im Grundbuche von Fischelbach, Band 7 a Blatt 22 (eingetragener Eigentümer am 1. August 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Maurer Heinrich Kinkel daselbst) eingetragenen Grundstücke, Gemarkung Fischelbach, Kartenblatt 8, Parzelle Nr. 125, a. Wohnhaus Nr. 33 mit Scheune, Stall, Hofraum und Hausgarten, Fischelbach, groß 4,80 ar, Nr. 126, Wiese, auf der alten Wiese, groß 5,93 ar, Reinertrag 36/100 Tlr. Grundsteuer Mutterrolle Art. 68, Nutzungswert 36 RM., Gebäudesteuerrolle Nr. 102.

Laasphe, den 28. Februar 1928.

Amtsgericht.

Ludwig Schäfer

Schmiedemeister,
Laasphe i. Westf.
Fernruf 44. Bahnhofstr. 38

empfiehlt sein Lager
fertiger Wagen

jeder Größe und Gebrauchs-
art für Industrie und Land-
wirtschaft.

Ferner:
**Pflüge, eiserne u. hölzerne
Eggen, Karren, sowie alle
Ersatzteile.**

Zwangsversteigerung.

Am Montag den 12. ds.
Mts., nachm. 2 1/2 Uhr werde
ich in Baufe, Versammlung
beim Wirt W. Lecher das.

**1 kl. Regulator
8 Peitschen
und ca. 80 Etr. Heu,**
ferner am Dienstag den
13. ds. Mts., nachmittags
5 Uhr in Teudingen,
Kreispunkt der Käufer beim
Wirt Wilhelm Müller,

**1 Hobel- und
1 Fräsmaschine**
öffentlich meistbietend gegen
gleiche Barzahl. versteigern.
Laasphe, den 9. 3. 1928.

Plappert,
Ober-Gerichtsvollzieher.



**PIANINOS
-FLÜGEL-**

sind formvollendet, tönend und
dauerhaft, daher ihren Preis wert
Auf Wunsch erleb-
terte Bedingungen.

Gebrauchte Instrumente
Mietklaviere
Stimmungen
Reparaturen

IBACH
STAMMHAUS BARMEN
Neuer Weg 40 - Fernsprecher 7000/1
Zweighäuser: Berlin
Düsseldorf / Köln / London

Tapeten

Neueste Muster, anerkannt billigste Preise,
größte, gut sortierte Auswahl.

**Großer Posten zurückgesetzte
Muster und Reste**

gebe räumungshalber unter Preis ab.

E. Rammereit, Laasphe.



Wie aus dem Ei —

blitzblank und vergnügt sind Ihre Kinder
zu Ostern in einem neuen, flotten „Bleyle“.
Die heiteren Bleyle-Farben, die kleidsamen
Formen werden auch Ihnen Freude machen.

Bleyle-Kleidung

ist das Gesündeste und zugleich Praktischste
für die Jugend. Sie macht wenig Arbeit, hält
lange und kann dann noch fast unsichtbar
repariert und verlängert werden.

Fr. Loos I.

Laasphe.

...ohne
Kalidüngung
keine
Höchsterniten!

Wer
damit noch
im Rückstand
bestelle sofort

Jede landwirtsch. Genossenschaft oder
Vereinigung, jeder Düngemittelhändler
nimmt Bestellungen entgegen

Männer-Gesangsverein „Eintracht“.

Freitag abend 8 1/2 Uhr
Gesangstunde.
Der Vorstand.



S.G.V.
Abteilung Laasphe.

Sonntag den 11. März

Halbtags-Wandern
über Buchholz nach Teudingen,
von dort Rückfahrt mit dem
5-Uhr-Zug. Antreten um
13 Uhr beim Wittgensteiner
Hof. Abmarsch bestimmt
13.15.

Um zahlreiche Beteiligung
bittet Der Wanderrat.



F.C.
Laasphe.
Samstag abend 8 1/2 Uhr
Spielerziehung.
Der Spielausschuß.

Zurück

Dr. Lango
Kinderärztin

Siegen, Hindenburgstraße 8.
Sprechstunde 9-10, 2-4.

Handleiterwagen

extra starke Qualität,
**Dünger- u. Ernte-
wagen, Wende-
pflüge** unter Garantie
für guten Gang,
hölzerne und eiserne
Eggen, Ketten aller
Art

Dünger- u. Grabegabeln
Schaufeln und Spaten,
sowie alle Eisenwaren
empfiehlt

Aug. Bänfer
Laasphe.

Kleiderschrank
mit Spiegel

wegen Raumangel abg.
Höhe 2,23, Breite 1,30,
Tiefe 0,59.

Friseurgeschäft Aug. Bänfer

Kirchlicher Anzeiger
Evangel. Gottesdienst
in Laasphe.

S. Osk. 11. März.
10 Uhr: P. Bauer.
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Sammlung für die
dürftigen Gemeinden der
Provinz Westfalen.

Kathol. Gottesdienst
in Laasphe.
Sonntag, den 11. März 1928
vormittags 9 Uhr.

**Zur Arbeit
Schuhe**
von
Reuter
SIEGEN